

LANGUAGE

French as L1

TARGET

Primary school

AIMS

- > Motivate and support bilingual/ French-speaking pupils
- > Offer an adapted and differentiated learning path for bilingual pupils
- > Coordinate the French teaching inside and outside the classroom

MATERIALS

- > Examples of learning paths (*parcours*)
- > Example of a happening organized by the pupils



FRANZÖSISCHATelier FÜR KINDER MIT FRANKOPHONEM SPRACHHINTERGRUND IN DER DEUTSCHSCHWEIZ

KONZEPT, INSTITUTIONELLE ZUSAMMENARBEIT, MATERIALIEN UND ERSTE ERFAHRUNGEN

L'objectif principal du projet «Atelier de français», soutenu par l'Office fédéral de la culture, est d'encourager de manière adéquate les élèves bilingues francophones du canton de Bâle-Ville et plus généralement en Suisse alémanique à l'école primaire. Les élèves parlant dans le cadre familial une langue enseignée en tant que langue étrangère contribuent à l'hétérogénéité en classe. La différenciation individuelle pour les bilingues est un enjeu de taille. L'Atelier de français répond à cette attente par une différenciation à la fois séparative et intégrative.

Dans cet article, le projet est contextualisé puis présenté de façon concrète: quels sont les objectifs et le modèle d'enseignement sous-jacent? Quels matériaux didactiques ont été élaborés? Comment le projet a-t-il été mis en œuvre et quels ont été les défis majeurs de l'expérimentation? En conclusion, les perspectives de consolidation du projet dans les mois à venir seront évoquées.

Mirjam Egli Cuenat, Marta Oliveira & Bernadette Trommer PH FHNW und PZ.BS



Mirjam Egli Cuenat ist Leiterin der Professur Französischdidaktik und ihre Disziplinen Primarstufe an der PH FHNW.



Marta Oliveira ist Fachexpertin Fremdsprachen am Pädagogischen Zentrum PZ.BS, Erziehungsdepartement BS.



Bernadette Trommer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PH FHNW und Französischlehrerin BL.

1. Einleitung

Schülerinnen und Schüler, welche bilingual mit einer Sprache aufwachsen, die im Bildungssystem als Fremdsprache unterrichtet wird, tragen zur Heterogenität im Klassenzimmer bei. Besonders im Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe stellt die differenzierende Förderung von zielsprachlich Bilingualen hohe Anforderungen an die Lehrpersonen. Einerseits gilt es, bereits vorhandene Kompetenzen zu erfassen und das Förderungspotenzial zu erkennen, denn die bilingualen Kinder stellen ihrerseits eine heterogene Gruppe dar: Je nach Sprachbiographie verfügen sie bereits über stark entwickelte Kompetenzen im mündlichen Bereich, zuweilen auch über Les- und Schreibfertigkeiten, welche aber schwieriger zu beurteilen sind, weil sie meist nicht der monolingualen Norm entsprechen (Egli Cuenat, 2008/2016; Reimann, 2019). Andererseits sollten im Unterricht differenzierende, für die Schülerinnen und Schüler anregende und herausfordernde Lerngelegenheiten geschaffen werden, welche an vorhandene Kompetenzen anknüpfen. Als GeneralistInnen

kommen Primarlehrpersonen dabei oft an Grenzen ihrer zeitlichen Belastbarkeit, aber auch ihrer fremdsprachlichen Kompetenz. Bilinguale Kinder sollten als Lernende gefördert und nicht primär als Helfer der Lehrperson eingesetzt werden (Loder Büchel, 2010). Sind Lernende unterfordert, drohen Unterrichtsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten (vgl. Brunner *et al.*, 2005; Huser, 2011).

Die Problematik der Lernenden mit zielsprachlichem Hintergrund im Fremdsprachenunterricht findet in der fremdsprachendidaktischen Literatur in jüngster Zeit vermehrt Aufmerksamkeit (Mehlhorn, 2014; Reimann, 2019). Dabei wird auch auf Konzepte der Begabungs- und Begabtenförderung zurückgegriffen, zumal sich aufgrund des Lernvorsprunges bei Bilingualen einige Parallelen ergeben. Möglich sind sowohl integrierende als auch separierende Differenzierungsmaßnahmen, wobei eine Kombination von beidem in der Begabtenförderung nach heutiger Erkenntnis als beste Variante privilegiert wird (Müller-Oppliger, 2015). Thomä (2016) vermittelt in diesem Sinne einen informativen Überblick über

mögliche äussere und innere Differenzierungsmassnahmen im Englischunterricht. Integrierend bietet auch das aufgabenorientierte Lernen Anknüpfungspunkte (Wirrer, 2017). Im Rahmen einer altersgemässen Literalitätsförderung der bilingualen Lernenden kann auch auf Konzepte aus der Herkunftssprachendidaktik rekurriert werden (Schader *et al.*, 2016).

In diesem Beitrag wird das Entwicklungsprojekt *Französischatelier* vorgestellt, welches sowohl auf die separierende als auch die integrierende Differenzierung setzt. Im nachfolgenden zweiten Abschnitt situieren wir das Projekt im lokalen Kontext, erläutern seine Zielsetzungen und präsentieren das Fördermodell. Im dritten Abschnitt stellen wir die im Projekt entwickelten didaktischen Materialien vor, welche die Grundlage der Unterrichtsgestaltung bilden. Anschliessend berichten wir über erste Erfahrungen und besondere Herausforderungen bei der Implementierung. Der Beitrag schliesst mit einem kurzen Ausblick auf die kommende Projektperiode.

2. Das Projekt *Französischatelier*: Ausgangslage

Im Kanton Basel-Stadt (BS) lernen die Schülerinnen und Schüler gemäss *Passepartout* Französisch als erste Fremdsprache ab der 3. Klasse. Auf der Primarstufe wird mit dem Lehrmittel *Mille feuilles* unterrichtet. Laut Schulstatistik (Stand: 27.11.17) gibt es in der obligatorischen Volksschule BS 556 Schülerinnen und Schüler, die mit Französisch aufwachsen, sei es als Erst-, Zweit- oder Drittsprache. Das vom Bundesamt für Kultur im Rahmen des Sprachengesetzes geförderte Projekt „Französischatelier für Kinder mit frankophonem Sprachhintergrund oder einer besonderen Begabung beim Französischlernen“ (Laufzeit 2016–2018) verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler, die im Kanton BS und generell in der Deutschschweiz bilingual mit Französisch aufwachsen, in der Volksschule adäquat zu fördern und deren Potenzial für die Stärkung der Landessprachen zu nutzen. Dabei steht, wie in Kursen für *Heimatliche Sprache und Kultur* (HSK), besonders der Bereich der Literacy bzw. der Mehrsprachigkeit im Vordergrund, welche sich bei den bilingualen Kindern in der Familiensprache oft weitgehend ungesteuert entwickelt (vgl. Egli Cuenat, 2008/2016; Caprez-Krompæk, 2010; Giudici & Bühlmann, 2014; Riehl, 2014).

Das Projekt wird in Kooperation mit mehreren institutionellen Partnern entwickelt. Beteiligt¹ sind die Professur Französischdidaktik und ihre Disziplinen der Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW, das Erziehungsdepartement Kanton BS (Pädagogisches Zentrum PZ.BS, Fachstelle Pädagogik, Fachstelle Förderung und Integration), sowie der Verein *Familles Francophones de Bâle* (HSK-Kurse Französisch). Die unterrichtenden Primarlehrpersonen werden von der Volksschule des Kantons BS und den Gemeindeschulen Bettingen/Riehen finanziert.

3. Entwickeltes Fördermodell

Das *Französischatelier* richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 3. – 6. Klasse. Sie werden seit Januar 2017 angeboten, seit dem Schuljahr 2018/19 ist das *Französischatelier für Bilingues* offiziell Teil des Begabungsförderungsangebotes im Kanton BS. Gelernt wird gemäss Richtlinien der Begabungsförderung in kleinen Gruppen (8–10 Lernende). Es wird eine Eignungsabklärung durchgeführt, bei der anhand eines strukturierten Gesprächs überprüft wird, ob die interessierten Kinder genügend mündlich-rezeptive und mündlich-produktive Französischkenntnisse haben, um einem ausschliesslich auf Französisch geführten Unterricht zu folgen und sich aktiv daran zu beteiligen. Zusätzlich werden, basierend auf den Materialien des Instrumentes ESKE², bereits vorhandene Lese- und Schreibkompetenzen im Französischen ermittelt. In jedem Atelier kann zusätzlich eine kleine Anzahl (maximal 1–2) Lernender aufgenommen werden, die zu Hause nicht Französisch sprechen, die aber über eine Empfehlung des schulpсихologischen Dienstes bezüglich Hochbegabung verfügen und ein ausserordentlich hohes Interesse am Fremdsprachenlernen haben. Für diese Lernenden stellt das Atelier eine grosse Herausforderung und somit eine Motivationsquelle dar.

Unterrichtet werden die *Französischateliers* von frankophonen Primarlehrpersonen, die regulär im Kanton BS Französisch unterrichten. Sie finden an einem schulfreien Nachmittag statt und der Besuch ist freiwillig³. Die Kinder nehmen weiterhin am regulären Französischunterricht und den dort stattfindenden Leistungserhebungen in ihrer Stammklasse teil. Im *Französischatelier* arbeiten sie an Projekten, aus denen sich *Enrichment*angebote ergeben, die sich im

Die flexibel einsetzbaren Lernparcours beabsichtigen nicht die engmaschige Ergänzung des im Regelunterricht verwendeten Französischlehrmittels. Vielmehr intendieren sie ein projektartiges, an effektiven Bedürfnissen und vorhandenen sprachlichen Ressourcen der bilingualen Kinder orientiertes Arbeiten, welches auch auf andere Bildungskontexte übertragbar ist.

¹ An der Entwicklung des *Französischateliers* beteiligt sind neben den Autorinnen dieses Beitrags bislang Manuele Vanotti, Sylvia Bollhalder, Annette Bürgelin (Erziehungsdepartement BS); Laetitia Gabernet (Familles Francophones de Bâle); Magalie Desgripes, Mirjam Staudenmann (PH FHNW); Marie-Claude Borer, Claudia Gradinger, Maša Neuenschwander, Ann-Lore Zeller (Lehrpersonen BS).

² <http://www.erstsprachkompetenz.ch/>

³ Ab dem Kindergarten, also vor dem Beginn des Französischunterrichts in der 3. Klasse, steht den bilingualen Schülerinnen und Schülern das Basler HSK Französisch-Angebot offen (<https://www.affb.ch>). Auch Kinder der 3. – 6. Klasse können ergänzend oder alternativ zum *Französischatelier* vom HSK Französisch profitieren (z.B. an anderen Nachmittagen, im Rahmen kultureller Aktivitäten, usw.)

Regelunterricht weiter bearbeiten lassen (z.B. das Lesen und Schreiben von Texten). Die bilingualen Kinder profitieren also vom Kontakt mit den frankophonen Peers und trotzdem gehen sie dem Klassenverband als authentische Französisch-sprechende nicht verloren. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, auch im Regelunterricht an ihren eigenen Kompetenzen zu arbeiten. Diese Kombination ist für diese Kinder motivationssteigernd und das *Französischatelier* hat trotz der separierenden Grundanlage integrative Aspekte. In diesem Modell werden die Regellehrpersonen aktiv entlastet. Zukünftig können ihnen die Unterlagen aus den *Französischateliers* als Differenzierungsangebote auch für andere starke Lernende dienen (vgl. Ausblick). Damit der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Lernorten funktioniert, müssen die Lehrpersonen des *Französischateliers* und des Regelunterrichts miteinander in Verbindung stehen. Ein Leitfaden zur Schnittstelle zwischen beiden Lerngefäßen wurde erarbeitet.

4 <https://www.lehrplan.ch/>

5 https://vsa.zh.ch/dam/bildungsdirektion/vsa/schule_und_umfeld/eltern/uebersetzungen/rahmenlehrpl_an_hsk/hsk_rahmenlehrplan_2013.pdf.spooler.download.1456321144285.pdf/hsk_rahmenlehrplan_2013.pdf

6 http://migration.bildung-rp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Rahmenplan_Herkunftssprachenunterricht.pdf

4. Lehrplänelement und didaktische Anlage

Für den Unterricht in den *Französischateliers* wurden Hand in Hand mit der Entwicklung von didaktischen Sequenzen (sogenannten *Lernparcours*) kompetenzorientierte Lernziele formuliert, die sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausrichten. Die Lernziele orientieren sich an folgenden Lehrplänen:

- > Lehrplan 21⁴ für die Schulsprache Deutsch und das Fach „Französisch 1. Fremdsprache“ (höhere Stufen)
- > Rahmenlehrplan für heimatliche Sprache und Kultur (HSK) der Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2011)⁵
- > Rahmenplan Herkunftssprachenunterricht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (2012)⁶

Die Gesamtheit dieser Lernziele der Lernparcours ergibt ein Lehrplänelement für das *Französischatelier*. Abbildung 1 reproduziert exemplarisch die Lernziele für einen *parcours* für die 5./6. Klasse.

Methodisch-didaktisch orientieren sich die Lernparcours an der Arbeit an einem Textgenre (Dolz & Gagnon, 2008), an den Prinzipien der herkunftssprachlichen Förderung (Schader *et al.*, 2016) sowie jenen des inhalts- und handlungsorientierten Lernens und der Mehrsprachigkeitsdidaktik (vgl. Grossenbacher *et al.*, 2012). Die flexibel einsetzbaren Lernparcours beabsichtigen nicht die engmaschige Ergänzung des im Regelunterricht verwendeten Französischlehrmittels. Vielmehr intendieren sie ein projektartiges, an effektiven Bedürfnissen und vorhandenen sprachlichen Ressourcen der bilingualen Kinder orientiertes Arbeiten, welches auch auf andere Bildungskontexte übertragbar ist.

Die Abbildung 1 zeigt die Lernziele, welche durch die Arbeit am Textgenre *récit fantastique* bearbeitet werden und die als Basis für die Ausarbeitung des *parcours* „Nuit des frissons“ für die 5./6. Klasse dienen. Die in Abbildung 2 abgebildete „feuille de route“ vermittelt einen Eindruck, wie die didaktischen Sequenzen aufgebaut sind. Insgesamt sind 12 Lernparcours (6 *parcours* für die 3. und 4. Klasse und 6 *parcours* für die 5. und 6. Klasse) entstanden, die projektartig angelegt und auf eine *tâche* ausgerichtet sind. Zu finden sind u.a. die Textgenres Werbung, Rätsel, Schülerzeitung, Interview, Kinderromane und -geschichten oder Bilderbücher (hier mit einem star-

Abbildung 1: Lernziele des Lernparcours „Nuit des frissons“

La nuit des frissons ... même pas peur !

Les objectifs :

Les élèves...

Compréhension orale et écrite :

- ... comprennent un récit fantastique écrit ou raconté.
- ... connaissent la structure du récit fantastique.

Production orale:

- ... savent lire un texte à haute voix avec le ton qui convient.
- ... savent raconter un récit fantastique en respectant la structure du récit.
- ... sont capables de s'échanger à propos des qualités du récit fantastique.

Production écrite:

- ... savent à quel moment utiliser le passé composé, le passé simple et l'imparfait.
- ... sont capables d'écrire un récit fantastique en respectant la structure du récit.

Vocabulaire:

- ... enrichissent leur vocabulaire en utilisant les mots et les expressions autour d'un thème spécifique.

Grammaire:

- ... reconnaissent le passé composé, le passé simple et l'imparfait et savent les former en s'appuyant partiellement sur des modèles.

Stratégies :

- ... savent rédiger un texte à l'aide d'une grille de lecture.

Conscience des langues et des cultures :

- ... savent qu'il y a des expressions idiomatiques spécifiques en allemand et en français et sont capables de les comparer.

ken Leseförderungsaspekt). Pro Schuljahr werden 3-4 *parcours* durchgeführt, die sich jeweils über mehrere Wochen erstrecken und durch die Lehrpersonen variiert, sowie mit weiteren, individuell auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmten Aktivitäten ergänzt werden. Ziel (die *tâche*) des *parcours* „La nuit des frissons“ ist es, an einem dunklen Winterabend einen Event zu organisieren, an dem einem Publikum selbst geschriebene Geschichten in einer gruselig gestalteten Atmosphäre vorgetragen werden. Auf dem Weg dazu setzen sich die Lernenden auf vielfältige Weise mit dem Genre des *récit fantastique* auseinander. Sie bekommen als Modell eine Geschichte vorgelesen, sie lesen selber einige Geschichten und produzieren im Lauf des *parcours* auch selbst mehrere Texte, an denen sie intensiv arbeiten. Dabei erweitern sie gezielt Wissen über Genremerkmale und genrespezifisches Vokabular, arbeiten am französischen Zeitsystem und insbesondere auch an der i.d.R. nicht altersgemäss entwickelten Orthographie. In allen *parcours* wird auch auf sprachliche Erfahrung in der Schulsprache Deutsch rekurriert und die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit der Lernenden valorisiert und genutzt (im *parcours* „La nuit des frissons“ z.B. beim Vergleich idiomatischer Redewendungen zum Thema Emotionen und insbesondere der Angst in Französisch und Deutsch). Für alle Lernparcours wurden Materialien für Schülerinnen und Schülern und eine Planungshilfe für Atelierlehrpersonen erarbeitet. Die Planungshilfe enthält systematisch auch Hinweise auf mögliche Aufgabenstellungen, die autonom im Regelunterricht bearbeitet werden könnten. Daneben stehen flexibel und nach Bedarf im *Französischatelier* einsetzbare Materialien zur Verfügung:

- > eine *mallette* zur formalsprachlichen Förderung
- > eine *bibliothèque lectures plaisir*
- > Unterlagen für *lectures suivies*.

5. Erste Erfahrungen bei der Implementierung des *Französischateliers*

Die seit Januar 2017 beteiligten Atelierlehrpersonen wurden im Projekt intensiv begleitet; sie gaben regelmässig mündliches Feedback und fassten ihre Rückmeldungen zu den *parcours* in Logbüchern zusammen. Parallel dazu wurden an der PH FHNW drei Bachelor-Arbeiten verfasst, im Rahmen derer die Atelierlehrpersonen und -lernenden wie auch

teilweise deren Regellehrpersonen interviewt wurden. Ausserdem hatten die Eltern die Gelegenheit, per Internet ein kurzes Feedback abzugeben. Die Rückmeldungen der Beteiligten sind generell positiv. Die Atelierlehrpersonen schätzen die anregenden Lernparcours und die hohe Lernmotivation der Kinder.

Für die Implementierung dieses Angebots haben sich aber auch auf verschiedenen Ebenen Herausforderungen gezeigt. Die ersten 1,5 Jahre waren als Pilotprojekt angelegt, sodass Anpassungen vorgenommen werden konnten, um das Angebot zu optimieren. Einige dieser Herausforderungen sollen hier genannt sein, insofern sie auch für die Implementierung in anderen Kontexten relevant sein können.

Institutionelle Ebene: Für die Verankerung des *Französischateliers* im bestehenden Schulsystem ist die Unterstützung durch die Volksschule notwendig. Im Kanton BS gibt es bereits ein etabliertes Konzept für HSK (Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur) und eines für Begabungs- und Begabtenförderung. Durch die Mitarbeit von Verantwortungsträgern der jeweiligen Bereiche am Projekt (s. Abschnitt 2) konnten die *Französischateliers* von Anfang an mit diesen beiden Angeboten abgestimmt werden. Bei den Schulleitungen wie auch der Volksschulleitung musste intensive Informationsarbeit geleistet werden, um diese von der Relevanz des Angebotes zu überzeugen. Im Gegensatz zu den

HSK-Kursen in anderen Sprachen handelt es sich bei der Herkunftssprache um eine in der Schule unterrichtete Fremdsprache, bei der die Lernenden – ähnlich wie im Falle einer Hochbegabung – im Regelunterricht unterfordert sind. Wichtige Argumente waren die Entlastung der Regellehrpersonen sowie ungenutzte sprachliche Ressourcen der bilingualen Kinder.

Modell: Anfangs wurde geprüft, ob die bilingualen Kinder einen Dispens vom regulären Französischunterricht erhalten sollen. Diese Idee wurde verworfen, weil dies stundenplanerisch fast nicht lösbar wäre, insbesondere für die jüngeren Kinder. Zudem würde es der kantonalen Strategie eines integrativen Unterrichts widersprechen. Auch sprachen sich die Atelierlehrpersonen, die selber auch regulär Französisch auf der Primarstufe unterrichten, explizit dagegen aus. Das *Französischatelier für Bilingues* findet nun als freiwilliges Zusatzangebot an einem unterrichtsfreien Nachmittag statt, was aber dazu führt, dass es in Konkurrenz zu anderen Freizeitaktivitäten steht.


Schnittstelle zwischen *Französischatelier* und Regelunterricht: Im Sinne eines Enrichments und zur Entlastung der Lehrpersonen soll ein enger Bezug zwischen dem *Französischatelier* und dem regulären Französischunterricht geschaffen werden. Interviews mit 6 Kindern zeigen aber, dass die meisten Lehrpersonen die Atelier-Kinder im Regelunterricht bisher

Abbildung 2: *Tâche* und Aktivitäten des Lernparcours „Nuit des frissons“; für die Gruselnacht von einer Schülerin zubereiteter Kuchen

La nuit des frissons ... même pas peur !

La tâche :

Nous allons organiser une nuit des frissons durant laquelle nous allons lire des histoires qui font peur !



Feuille de route :

- ✓ J'écoute, je lis et je raconte des récits fantastiques (des histoires qui font peur).
- ✓ Je comprends comment sont construits les récits fantastiques.
- ✓ J'enrichis le vocabulaire de la peur.
- ✓ J'apprends à utiliser et à conjuguer les temps du passé.
- ✓ Je compare des expressions qui évoquent la peur en français et en allemand.
- ✓ J'écris des histoires à mon tour.
- ✓ Je me prépare à lire mes histoires à voix haute pour un public.
- ✓ Nous préparons la nuit des frissons.

Im Gegensatz zu den HSK-Kursen in anderen Sprachen handelt es sich bei der Herkunftssprache um eine in der Schule unterrichtete Fremdsprache, bei der die Lernenden – ähnlich wie im Falle einer Hochbegabung – im Regelunterricht unterfordert sind.

nicht an den Aufgaben aus dem *Französischatelier* arbeiten lassen. Dies steht einerseits in Zusammenhang mit den von ihnen geäusserten Bedenken gegenüber separierenden Lernmassnahmen, andererseits aber auch mit einem Mangel an Vertrautheit mit Vorgehen und Inhalten des Ateliers (Staudenmann, 2018). Die Optimierung der Zusammenarbeit und Intensivierung der Kommunikation ist ein wesentlicher Fokus der nächsten Projektphase.

Zielgruppe und Leistungsheterogenität: Die Definition der Zielgruppe hat sich als eine der grössten Herausforderungen des Projekts herausgestellt. Im ersten Semester meldeten sich nebst den bilingualen Lernenden auch relativ viele nicht bilinguale aber hochmotivierte Kinder für das *Französischatelier* an. Dadurch entstand eine zu grosse Leistungsheterogenität, so dass z.B. mündlich starke bilinguale Lernende rasch unterfordert waren und aus dem Kurs ausstiegen. Im zweiten Semester wurden homogenere Gruppen gebildet⁷. Dadurch wurde das Problem entschärft, aber ein Teil der zentralen Zielgruppe ging unterwegs verloren. Aus diesem Grund wurde die oben beschriebene Eignungsabklärung und für nicht bilinguale, hochbegabte Lernende eine Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes eingeführt.

Information: Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Information über das Angebot bis zu den interessierten Familien zu bringen. Im Kanton BS wurde bisher versucht, einen Informationsflyer

über die Französisch- bzw. Klassenlehrpersonen zu verteilen. Allerdings hat sich gezeigt, dass auf diesem Weg nicht immer die richtigen Kinder erreicht werden. Einerseits gehen teilweise die Informationen unter, andererseits werden nicht alle in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler informiert.

6. Ausblick

Im Sommer 2018 ging für das *Französischatelier* in BS die erste Pilotphase des Projekts zu Ende und es schliesst sich eine wiederum vom Bundesamt von Kultur geförderte Phase der Implementierung und Konsolidierung an.⁸ Der in der ersten Projektperiode erkannte Weiterbildungsbedarf von Atelier- und Regellehrpersonen soll durch ein entsprechendes Angebot gedeckt werden. Zudem werden die erarbeiteten Konzepte und Materialien der *Französischateliers* revidiert, in eine ansprechende Form gebracht und zur Publikation aufbereitet. Sämtliche Lehr- und Lernmaterialien des *Französischateliers* sowie alle weiteren Dokumente (Leitfaden zur Zusammenarbeit, Infolyer, usw.) sollen ab Herbst 2020 online auf einer frei zugänglichen Webplattform zur Verfügung gestellt werden. Eine Öffnung zur Sekundarstufe I sowie zum Englisch wird geprüft und entsprechende Empfehlungen werden formuliert.

Literaturangaben

Brunner, E., Gyseler, D. & Lienhard, P. (2005). *Hochbegabung – (k)ein Problem?* Zug: Klett.

Dolz, J. & Gagnon, R. (2008). Le genre du texte, un outil didactique pour développer le langage oral et écrit. *Revue Pratiques* 137/138, 179-198.

Caprez-Krompæk, E. (2010). *Entwicklung der Erst- und Zweitsprache im interkulturellen Kontext. Eine empirische Untersuchung*

über den Einfluss des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) auf die Sprachentwicklung. Münster: Waxmann.

Egli Cuenat, M. (2008/2016). *Le langage écrit chez l'enfant bilingue*. Saarbrücken: Editions universitaires européennes.

Giudici, A. & Bühlmann, R. (2014). *Unterricht in heimatssprachlicher Sprache und Kultur (HSK)*. Bern: EDK.

Grossenbacher, B., Sauer, E. & Wolff, D. (2012). *Mille feuilles. Neue fremdsprachendidaktische Konzepte. Ihre Umsetzung in den Lehr- und Lernmaterialien*. Bern: Schulverlag plus AG.

Loder-Büchel, L. (2010). A fair deal for all. *English Teaching professional* 70/2010, 25-26.

Mehlhorn, G. (2014). Sozialformen und Differenzierung. In: A. Bergmann (Hrsg.), *Fachdidaktik Russisch. Eine Einführung*. Tübingen: Narr, pp. 241-252.

Müller-Oppliger, V. (2015). Das „Schoolwide Enrichment Model“ (SEM) als Choreographie individueller Begabtenförderung. *Begabungsförderung kontrovers*, 38-59.

Reimann, D. (2019). Herkunftssprachen im mehrsprachigen Fremdsprachenunterricht – Theorie, Empirie und Praxis. In: J. Krame, S. Thiele & A. Willems (Hrsg.), *Schulische Mehrsprachigkeit in traditionell polyglotten Gesellschaften*. Stuttgart: ibidem, pp. 127-162.

Riehl, C. M. (2014). *Mehrsprachigkeit*. Darmstadt: WBG.

Schader, B. (Hrsg.) (2016). *Materialien für den herkunftssprachlichen Unterricht*. Zürich: Orell Füssli.

Staudenmann, M. (2018). *Schnittstelle zwischen dem Französischatelier für Kinder mit frankophonem Sprachhintergrund und dem Regelunterricht im Fach Französisch*. Unveröffentlichte Bachelor-Arbeit. Solothurn: PH FHNW.

Thomä, S. (2016). *Eine begabungsfördernde Fachdidaktik für den Fremdsprachenunterricht*. Salzburg: ÖZBF.

Wirrer, M. (2017). Muttersprachler im Fremdsprachenunterricht. EDK: *Gute Praxis im Fremdsprachenunterricht*. Online <http://sprachen.edu.ch/de/gute-praxis/umgang-heterogenitaet/2-muttersprachler-fremdsprachenunterricht>

⁷ Dieses Prozedere hat gezeigt, dass das Interesse an zusätzlichen Französischunterricht auch seitens nicht bilingualer Kinder sehr hoch ist. In BS könnte problemlos ein Freifach Französisch für die Primarstufe angeboten werden.

⁸ Laufzeit des Folgeprojekts: 1.9.2018 – 29.2.2020